

ten zur höchst komplexen Überlieferungsgeschichte und ergänzt so das vielbändige Editionsunternehmen (vgl. zuletzt DA 47,242). – Vivien Law – James P. Carley, *Grammar and Arithmetic in Two Thirteenth-Century English Monastic Collections*: Cambridge, Sidney Sussex College, MS 75 and Oxford, Bodleian Library, MS Bodley 186 (S. C. 2088) (S. 140–167), stellen eine Exzerptensammlung für Fortgeschrittene vor, machen aber durch einen Hinweis auf eine Leidener Hs. wirklich neugierig: Der Tierstimmenkatalog in Leiden, BPL MS 191 „*voces animalium* includes entries for plants and gems as well as animals“. – Peter Droneke, *The Symbolic Cities of Hildegard of Bingen* (S. 168–183), weist verwandte Visionen in mehreren von ihm schon eingehend behandelten Schriften nach. G.S.

---

Bibliographie Générale de l'Ordre cistercien. Section hors série: Saint Bernard. Fascicule 20: Tables V et VI, par H[enri] Rochais (La documentation cistercienne 21, hors série, 20) Rochefort 1990, Abbaye Notre-Dame de St-Remy, keine ISBN, 136 S., BEF 900. – Das Erscheinen des 20. und (angeblich) letzten Faszikels der „Bibliographie de saint Bernard“ beschließt im 12. Jahr nach Beginn der Publikation 1979 das zusammen mit E[ugène] Manning im Rahmen der „Bibliographie Générale de l'Ordre cistercien“ (=BGOC) begonnene Monumentalwerk. Vorweg sei der Verwunderung Ausdruck verliehen, daß gerade zum 900. Jahr der Wiederkehr der Geburt des hl. Bernhard eine Bibliographie eingestellt werden soll, die durch die vielen Konferenzberichte und Jubiläumspublikationen wesentliches Material erhalten hätte. Sicherlich wäre die Auflistung der neuesten Forschung zu diesem Thema in dieser Reihe sinnvoll aufgehoben. – Auf eine allgemeine Bibliographie zum hl. Bernhard (Fasz. 1) folgt im Hauptteil (Fasz. 2–18) ein ausführlicher Handschriftennachweis der authentischen Schriften des hl. Bernhard und mancher der ihm zugeschriebenen oder mit seinem Wirken in Verbindung stehenden Werke. Leider ist in dieser Reihe wie auch in vielen anderen der BGOC eine überwältigende Informationsflut mit einer nicht leicht zu durchschauenden Systematik, vor der selbst ausgewiesene Spezialisten nach ehrlichem Geständnis zurückschrecken, verbunden. Die Hg. bemühen sich zwar in den Einleitungen der jeweiligen Faszikel um Klarheit und Übersichtlichkeit des behandelten Materials, und hier ist v. a. auf die zusammenfassende Aufstellung zu Beginn des letzten Faszikels zu verweisen, doch verdeutlichen gerade diese Übersichten die Kompliziertheit der Anlage. Ausführliche Register leisten hier ein wenig Abhilfe. Man gewinnt manchmal den Eindruck, daß die Hg. von ihrer eigenen hohen Zielsetzung überfordert wurden. So gibt z. B. auch das Titelblatt des letzten Faszikels (Tables V et VI) den Inhalt nur ungenau wieder, denn auf Table VII und VIII (!) folgen auch noch 16 Seiten wichtiger Corrigenda und Addenda. Trotz dieser Einwände stellt diese Sonderreihe der BGOC ein wichtiges Hilfsmittel zur Überlieferung der Werke des Bernhard von Clairvaux dar. – Für die Gesamtreihe, die sich inzwischen in 10 farblich markierte Sektionen gliedert, ist zu wünschen, daß ein gesondert gedrucktes Informationsheft über das Editions-konzept genauer aufklärt. Der Mut zur Bewältigung der unüberschaubaren Publikationsflut ist bewundernswert, doch als sinnvolle Publikationsform hätte